

Erfahrungsbericht Erasmus in Montpellier im Wintersemester 2024/2025

Ich habe von September bis Dezember ein Auslandssemester in Montpellier verbracht und kann es unbedingt weiterempfehlen.

Stadt

Montpellier ist eine der schönsten Städte, die ich bisher in Frankreich besucht habe. Wenn man das erste Mal am Place de la comédie vorbeifährt, ist allein das schon beeindruckend. Ansonsten ist die Stadt etwas größer als Heidelberg und hat etwas weniger als doppelt so viele Einwohner. Das Meer ist in einer Stunde mit der Straßenbahn erreichbar.

Die Architektur erinnert an Paris und es gibt viele enge Gassen, die typisch für Südfrankreich sind. Vor allem in der Weihnachtszeit sind diese schön geschmückt und es gibt ganze Lichterkettenvorhänge über den Gassen. Vom Place de la comédie aus, an dem sich auch die opéra befindet, erreicht man direkt zahlreiche Cafés und Restaurants sowie Bars und Geschäfte. Die Uni befindet sich an der Haltestelle „Louis- agora de la danse“, diese ist auch vom Comédie gut zu Fuß zu erreichen. Generell dauert es ein bisschen, bis man sich einen geographischen Überblick über die Innenstadt verschafft hat (zumindest bei mir), da alles schon ein bisschen verschachtelt ist. Außerhalb der Innenstadt gibt es noch ein großes Einkaufszentrum an der Haltestelle Place de France an der sich auch ein Ikea befindet. Wenn man shoppen gehen will und viel einzukaufen hat, kann ich es empfehlen dorthin zu gehen. Ansonsten dauert es schon ein bisschen, bis man dort ist und direkt am Comédie gibt es das Polygone, ein Zentrum mit einigen Geschäften, die meistens schon ausreichen.

Bezüglich der zahlreichen Cafés kann ich sehr das ADN-Café in der Nähe der juristischen Uni empfehlen. Hier gibt es meiner Meinung nach den besten Kaffee. Daneben befindet sich das Demoiselle, das sehr leckere, vegane und glutenfreie Kuchen anbietet. Ansonsten ist der Kaffee im Coffee Club und im Café Bun sehr lecker. Im Blend Café kann ich den Käsekuchen sehr (!) empfehlen. Im Café Bun kann man auch sonntags in der Klausurenphase sehr gut lernen. Ansonsten haben die meisten Cafés und die Geschäfte (außer die Lebensmittelläden) leider geschlossen. Sonntags ist die Stadt manchmal wie ausgestorben gewesen, was mich sehr überrascht hat. Im Dezember wurde es ein bisschen besser und es waren mehr Geschäfte geöffnet, was vermutlich mit der Weihnachtszeit zusammenhängt. Im Dezember ebenfalls zu empfehlen ist der Weihnachtsmarkt beim Arc de Triomphe. Dieser ist relativ groß und kommt den Weihnachtsmärkten in Deutschland nahe.

Auch empfehlenswert ist der Jardin de plantes in der Nähe der Haltestelle Albert Prémier in dem man gut spazieren gehen kann oder sich einfach ein bisschen in der Natur entspannen kann. Ansonsten bietet Montpellier einige saisonale Veranstaltungen. Besonders schön war das „Coeur de ville en lumière“ das im November stattfindet, ein dreitägiges Fest, an dem eine Lichtershow an die Sehenswürdigkeiten projiziert wurde.

Was Restaurants angeht kann ich das Rosemarie, das Broc Café und die Pizzeria Italian Trattoria Montpellier empfehlen, die sogar von meiner italienischen Erasmus-Freundin akzeptiert wurde. Was die vielen Bars angeht, mag ich insbesondere das trois singes, in dem oft auch die Erasmus life Partys beginnen und in dem die Getränke nicht so teuer sind. An manchen Tagen gibt es dort auch kostenlose Getränke zu bestimmten Uhrzeiten. Ansonsten bietet es sich an den Barathon, angeboten von mehreren Organisationen, mitzumachen, um sich selbst ein Bild von den verschiedenen Lokalen zu machen.

Erasmus-Angebote

In Montpellier gibt es drei Organisationen, die jeweils verschiedene Erasmus-Angebote anbieten. Auf Instagram findet man alle Organisationen und die jeweiligen Angebote: Erasmuslimontpellier, Esn_montpellier und erasmus_montpellier. ESN ist eine non profit Organisation, bei der sich französische Studenten engagieren. Generell wurden die meisten Veranstaltungen, an denen ich teilgenommen habe, von ESN organisiert. Ich habe mitbekommen, dass die verschiedenen Organisationen anscheinend in Konkurrenz zueinanderstehen und sich gegenseitig schlecht machen. Das würde ich einfach ignorieren und mir einfach die interessantesten Punkte von allen dreien aussuchen. Generell kann ich den language exchange von ESN empfehlen, der in einem Café in der Innenstadt stattfindet und der es erlaubt, mit vielen Leuten (nicht nur Studenten) in Kontakt zu kommen und französisch oder andere Sprachen zu sprechen. Ansonsten werden einige Stadtausflüge angeboten, wobei diese meist wenig Zeit lassen, die Städte entspannt zu erkunden. Deshalb kann ich es empfehlen, Städte in der näheren Umgebung eher auf eigene Faust zu besuchen. Für weiter entfernte Städte kann es sich lohnen, sich einer Organisation anzuschließen, um Geld zu sparen. Über Instagram kann man auch den Whatsapp-Gruppen der verschiedenen Organisationen beitreten. Hier erhält man alle Infos. Es gibt zudem eine Gruppe, in der man Verschiedenstes kaufen und bei der Abreise auch wieder verkaufen kann.

Studium/Vorlesungen

Ich habe mich dazu entschieden, vier Vorlesungen zu besuchen. Diese fanden alle im Zeitraum von Montag bis Mittwoch statt, sodass ich lange Wochenenden zum Reisen nutzen konnte.

Droit constitutionnel bei Gahdoun

In dieser Vorlesung werden einem die Grundlagen des Staatsrechts, darunter die Entstehung und der Zerfall von Staaten, verschiedene ausländische Rechtssysteme und die Geschichte der zahlreichen französischen Republiken nähergebracht. Professor Gahdoun kommt angenehme zehn Minuten zu spät und geht meist auch zehn Minuten später. Sein Vorlesungsstil ist sehr frontal und er diktiert sein Skript, von dem er auch angesichts aktueller Ereignisse nicht abweicht. Dennoch finde ich die Thematik interessant und man kann ihn gut verstehen, da er deutlich spricht und wichtige Sätze wiederholt. Außerdem findet man das Skript auf studocu. Die Prüfung bei ihm lief sehr entspannt ab und dauerte nur fünf Minuten.

Systèmes juridiques comparés bei Richaud

Hier werden verschiedene Rechtssysteme miteinander verglichen. Behandelt wurde unter anderem das amerikanische, russische und muslimische System, was ich sehr interessant fand, da man in Heidelberg eher weniger Berührungspunkte mit diesen Systemen hat. Professorin Richaud war anfangs aufgrund ihres Dialekts etwas schlechter zu verstehen, mit der Zeit hat sich das jedoch gebessert oder man hat sich daran gewöhnt. In der Prüfung musste man zehn Minuten zu einem Rechtssystem seiner Wahl sprechen.

Relations internationales bei Tarlet

Dieses Fach interessierte mich am meisten, da auch aktuelle Konflikte thematisiert wurden. Zudem handelte es über die Grundlagen des internationalen Rechts und den Beziehungen zwischen verschiedenen Staaten. Professorin Tarlet stellte die, im Vergleich zu meinen anderen Fächern, anspruchsvollste Prüfung. Man musste ein Thema ziehen, und dazu zehn Minuten

reden. Die Themen waren jedoch viel detaillierter aufgeteilt als gedacht. Man musste also zu einem Thema, dass in der Vorlesung nur kurz thematisiert wurde, relativ ausführlich reden. Die Bewertung war fair und ich kann die Vorlesung dennoch empfehlen.

Droit pénal bei Sautel

Die Vorlesung behandelte die Grundlagen des Strafrechts aber auch Grundlagen des Strafprozessrechts. Teilweise waren die Themen sprachlich herausfordernd, aber man konnte sie eigenständig gut nacharbeiten. Professor Sautel passt mit seinen Anekdoten und Witzen gut in das Schema eines typischen Strafrechtprofessors. Die Prüfung lief sehr entspannt ab und wenn er merkte, dass man sich in einem Thema gut auskennt, dauerte diese auch etwas kürzer als 10 Minuten.

Wohnheim

Ich habe mein Semester im Wohnheim des Studierendenwerks Crous verbracht. Dabei habe ich im Komplex „Colombière“ gewohnt. Es gibt mehrere Wohnheime von Crous, die in der Stadt verteilt sind. Ich hatte ein Einzelzimmer mit neun Quadratmetern, einem Bad und einer Gemeinschaftsküche auf dem Stockwerk. Allem voran muss ich sagen, dass das Wohnheimzimmer für ein Semester völlig ausgereicht hat. Hätte ich zwei Semester in Frankreich verbracht, hätte ich es in Erwägung gezogen ein WG-Zimmer zu suchen, auch um mit Franzosen in Kontakt zu kommen. Das Zimmer an sich ist ziemlich klein, es gibt einen Kühlschrank und ein sehr kleines Bad. Zu Beginn muss man den „état de lieu“ machen, das heißt nachschauen, ob es Beschädigungen im Zimmer gibt und diese dokumentieren. Auch am Ende des Aufenthaltes muss man einen Termin ausmachen, in dem dann kontrolliert wird, ob man das Zimmer in einem guten Zustand verlässt. Diesen Termin kann man sich jedoch auch sparen, wenn man zu frühen Zeiten abreisen muss und ein Dokument dazu unterschreibt.

Positiv an dem Wohnen im Wohnheim ist vor allem der niedrige Preis. Ein so kostengünstiges WG-Zimmer findet man wohl selten. Auch gibt es einen Fitnessraum, den man kostenlos benutzen kann und der die wichtigsten Geräte beinhaltet, sowie ein Volleyballfeld und in meinem Wohnheim einen Wasserspender, an dem man seine Flasche auffüllen kann. Schön sind auch die Veranstaltungen im Wohnheim, bei denen man neue Leute kennenlernen kann. Negativ anzumerken ist die Größe sowie die Gemeinschaftsküche, die zwar jeden Morgen professionell gereinigt wird, aber im Laufe des Tages und sonntags meist in einem sehr unschönen Zustand verlassen wird. Außerdem gibt es keine Öfen. Zudem habe ich die Erfahrung gemacht, dass es zeitweise kein heißes Wasser gibt und auch die Heizung nicht zuverlässig funktioniert. Dass kann man dann melden und es sollte repariert werden. Auch kann es passieren, dass das WLAN nicht funktioniert oder der Strom für kurze Zeit ausfällt. Es gibt einen Wäscheraum, in dem man gegen etwas Geld seine Wäsche waschen und trocknen kann. Richtig zuverlässig funktionieren die Maschinen und die Trockner leider nicht.

Ich kann es sehr empfehlen das CAF zu beantragen. Das ist eine Art Wohngeldhilfe, die aber sehr vielen StudentInnen zusteht. Dazu muss man einige Dokumente auf der Website des CAF hochladen. Wie genau das funktioniert, wurde uns ausführlich von französischen Studenten über eine WhatsApp-Gruppe erklärt, in die man über die Erasmus-Gruppen reinkommt.

Freizeit

In der Freizeit habe ich einige umliegende Städte besucht. Natürlich gibt es auch in Montpellier einiges, jedoch ist nicht zu unterschätzen, wie gut andere Orte von hier aus erreichbar sind. Mehr in der Nähe befinden sich Nîmes und Narbonne, wobei für Narbonne auch ein halber Tag

ausreicht. Etwas weiter weg befinden sich Carcassonne (sehr zu empfehlen) und Marseille. Für beide Städte reichen ein Tag aus wobei ich Marseille, bevor es dunkel wird, wieder verlassen würde. Auch gut erreichbar sind Paris (mit dem TGV in drei Stunden) sowie Barcelona (mit dem Zug in drei Stunden und mit dem FlixBus in vier Stunden).

Es lohnt sich auch die Angebote des Unisport wahrzunehmen. Man muss sich online für SUAPS registrieren und kann dann kostenlos zahlreiche Sportarten ausprobieren. Teilweise gab es Sonderveranstaltungen bei denen einen Monat lang besondere Sportarten wie Poledance angeboten wurden.

In die drei Mensen bin ich selten gegangen. Diese befinden sich nicht direkt bei der juristischen Uni, sondern eher in der Nähe mancher Wohnheime. Um einen Zugriff auf alle Essensangebote zu bekommen, lohnt es sich eine Mensakarte anzufordern. Ein Essen kostet 3,30 Euro. Leider gibt es teilweise wenig oder keine vegetarischen Angebote (außer Pommes). Dennoch ist das Preis-Leistungs-Verhältnis ganz okay.

Mobilität

Angereist bin ich Anfang September mit der Bahn von Karlsruhe über Paris. In Paris musste ich umsteigen, um den Bahnhof zu wechseln. Mit zwei schweren Koffern hat sich das als kompliziert erwiesen, da es in der Metro selten Aufzüge gibt. Ab Paris gibt es eine Direktverbindung über Lyon nach Montpellier. Insgesamt war ich mit Umsteigezeit (die man großzügig einplanen sollte) bestimmt 10 Stunden unterwegs. Auf der Rückfahrt bin ich von Montpellier aus direkt nach Straßburg gefahren und wurde dort abgeholt. Falls das möglich ist, würde ich diesen Weg mehr empfehlen, da man nicht umsteigen muss. Wenn man in Montpellier ankommt, ist es sehr wahrscheinlich am Gare du Sud anzukommen. Von dort aus muss man die Navette zu der Tram-Station nehmen, und kann anschließend in die Innenstadt fahren. Innerhalb MontPELLiers ist der Nahverkehr für die Einwohner kostenlos. Man muss sich nur die TaM App herunterladen und dort eine Anfrage stellen um das kostenlose Online-Ticket zur Verfügung gestellt zu bekommen. Dafür muss man mehrere Dokumente wie den Mietvertrag hochladen.

Auch wissenswert ist das Angebot am ersten Wochenende jedes Monats. Hier kann man meist schon für einen Euro mit der Regio in die umliegenden Orte wie Nîmes oder Narbonne fahren.

Zusammenfassung

Insgesamt kann ich einen Aufenthalt in Montpellier sehr empfehlen. Nicht nur die lebhafteste Stadt, die Nähe zum Meer und das vielfältige Erasmus-Programm können überzeugen, sondern auch das universitäre Angebot. Für mich waren aufgrund der persönlichen Studienplanung ein Semester ausreichend. Wenn man sich sprachlich maximal verbessern und den französischen Sommer miterleben möchte, kann ich zwei Semester empfehlen.